

Tumoren an Darm, Magen, Leber und Speiseröhre: Minimalinvasive Eingriffe auf dem Vormarsch Bei entsprechender chirurgischer Expertise genauso sicher wie offene OP

Auf dem deutschen Chirurgenkongress 2019 zählte dies zu den wichtigsten Themen: immer mehr Studien belegen, dass minimalinvasive Operationen auch bei Krebs im Langzeitverlauf besser abschneiden als offene Eingriffe. Allerdings nur, wenn der behandelnde Chirurg auch über die entsprechende Erfahrung in dieser Technik verfügt. Was Patienten zu dem Thema wissen sollten, erläutert Prof. Dr. Vittorio Paolucci vom Ketteler Krankenhaus Offenbach, der auch selbst auf dem Kongress war.

„Den Trend hin zu minimalinvasiven Operationen haben wir bereits seit etwa 30 Jahren“, so Prof. Paolucci. „In den 80er Jahren ging es mit Galleneingriffen los. Dann wagte man sich auch an die ersten Tumore. Allerdings war man hier anfangs sehr skeptisch, ob der Tumor mit dieser Methode auch sicher entfernt werden könnte. Mittlerweile haben viele Studien gezeigt, dass minimalinvasive Eingriffe nicht nur im frühen Verlauf nach der Operation zu besseren Ergebnissen führen und wesentlich schonender für den Patienten sind, sondern auch keinerlei Nachteile im Langzeitüberleben zu befürchten sind. Allerdings muss der Operateur über ausreichende Erfahrung verfügen, worauf die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie auch auf dem Kongress immer wieder hinwies.“

Ursprünglich wurden zunächst Kolon- und Rektumkarzinome minimalinvasiv operiert. Mittlerweile können aber auch Tumoren am Magen, der Speiseröhre und sogar der Lunge auf diese Weise entfernt werden, sofern die Indikation klar ist. „Allerdings muss der Tumorzustand passen“, so Paolucci. „Eine minimalinvasive Operation ist für den Patienten weniger schmerzhaft und bedeutet weniger Stress für den gesamten Körper. Das Immunsystem wird weniger in Mitleidenschaft gezogen, so dass das Risiko von Wundinfektionen oder Lungenentzündung geringer ist. In der Regel können die Patienten das Krankenhaus bereits innerhalb weniger Tage verlassen und ihre normalen Tätigkeiten wieder aufnehmen.“

Weniger Komplikationen, kürzere Klinikaufenthalte, schnellere Erholung für den Patienten, und all das bei genauso vollständiger Tumorentfernung wie beim offenen chirurgischen Vorgehen – all diese Punkte sprechen eindeutig für die minimalinvasive Entfernung von Tumoren. Allerdings sollten Patienten darauf achten, den richtigen Operateur zu finden, wie Paolucci betont. „Dieser muss nicht nur über das Know how und die Erfahrung in Sachen minimalinvasive Chirurgie bei Tumorerkrankungen verfügen, sondern auch die offene Operation beherrschen. Während des Eingriffs können immer Komplikationen auftreten, so dass ein Umsteigen von minimalinvasiv auf offen schnell und sicher möglich sein muss. Daher muss der Chirurg beide Verfahren beherrschen.“

Foto: Prof. Paolucci

Prof. Dr. Vittorio Paolucci ist Ärztlicher Direktor des Ketteler Krankenhaus Offenbach und Chefarzt der Chirurgischen Klinik. Zudem ist er stellvertretender Leiter des zertifizierten Darmzentrums des Ketteler Krankenhauses, Fachexperte für Darmzentren der Deutschen Krebsgesellschaft und Vorstandsmitglied der Hessischen Krebsgesellschaft